

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
14 (1900)**

44 (22.2.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-262975)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangobon 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5654), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg. inkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Nr. 58.

Insertate werden die fünfspaltige Geruchsreihe oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwereere Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 44.

Bant, Donnerstag den 22. Februar 1900.

14. Jahrgang.

## Gemeindewahlrecht in Preußen.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der in der Thronrede angekündigte Gesetzesentwurf, betreffend die Bildung der Wählerabteilungen, bei den Gemeindevahlen, ausgegangen. Der Entwurf soll diejenigen Veränderungen ausgleichen, welche durch die Miquel'sche Steuerreform in der Zusammenlegung der Wählerabteilungen hervorgerufen sind.

Bekanntlich ist der letztjährige Entwurf, welcher von demselben Gesichtspunkte aus eine Korrektur des Dreiklassenwahlrechts vorgezogen hatte, von der Kommission des Abgeordneten-Hauses abgelehnt worden und nicht mehr in das Haus zurückgekehrt.

Der neue Entwurf geht, wie der vorjährige, von der Korrektur des Dreiklassenwahlrechts durch das sogenannte Durchschnittsprinzip aus, vermöge dessen jeder Wähler, welcher mehr als den auf einen Stimmberechtigten in der Gemeinde entfallenden durchschnittlichen Steuerbetrag zahlt, aus drei in eine der oberen Wählerabteilungen vertritt, die zweite von der ersten Abtheilung aber durch Halbierung der auf diese beiden Abtheilungen fallenden Gesamtsteuerbeträge abgetheilt werden soll. Von dieser Regel jedoch werden gewisse Abweichungen durch Ortsstatut zugelassen. So ist das von der in vorigen Jahre eingeleiteten Kommission dem Ortsrathe anheimgegebene Jagen. Zweifelsystem, bei welchem die drei Wählerklassen nach  $\frac{2}{3}$ ,  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{1}{3}$  der Gesamtsteuer summe gebildet werden, auch in dem neuen Entwurf der ortstatutarischen Einführung vorbehalten, weil nach Ansicht der Regierung dies System am besten geeignet ist, den Zustand von 1891, d. h. des Jahres vor Einführung der Steuerreform, wiederherzustellen.

Weiter enthält der Entwurf die Bestimmung, daß das Ortsstatut die Einführung des Durchschnittsprinzips an Stelle des einfachen Durchschnitts ein Vorschlag beschließen die zum Höchstgrade des anderthalbfachen Durchschnitts als Norm für das Aufsteigen aus der unteren in die obere Wählerabteilungen zu Grunde legen darf. Es wird den Gemeinden freigestellt, in denjenigen Fällen durch eine prozentuale Steigerung des maßgebenden Durchschnittsmaßes zu den Verhältnissen des Jahres 1891 zurückzuführen, in welchem die Zugrundelegung des einfachen Durchschnitts über den Rahmen dieser Verhältnisse hinauswärtigen würde. Der Grund zu dieser Maßregel ist offensichtlich; es handelt sich darum, eine Demokratisierung des Wahlrechts zu verhindern, und die Begründung erkennt dies auch offen an, indem sie sagt, daß

eine „derartig fortschreitende Demokratisierung des Wahlrechts im Hinblick auf das systematische Bestreben der Sozialdemokratie, in die Gemeindevertretungen zu gelangen, als politisch in hohem Maße bedenklich angesehen werden muß“.

Es ist, wie die offizielle „Berliner Korresp.“ ausführt, „im Wesen des Durchschnittsprinzips eine Tendenz zu stetig fortschreitender Entlastung der dritten Wählerklasse und Verdrängung der oberen Wählerklassen begründet, welche in Folge zu einer Demokratisierung des Gemeindewahlrechts führen könnte, die weit über den Rahmen einer Ausgleichung der in der Folge der Steuerreform eingetretenen Verdrängungen hinausgehen würde. Denn wie die Vorgänge namentlich in industriellen Kommunen zeigen, treten den Wählermassen dank der allmählichen Verbesserung der Lohn- und Erwerbverhältnisse immer neue Wahlberechtigte aus dem Kreise der kleinsten Steuerzahler hinzu, welche, sofern nicht eine bedeutende Vergütung der Steuerleistungen auf Seiten der Wohlhabenden konkurriert, naturgemäß den Durchschnitt immer tiefer herabdrücken und damit die Abgabe einer immer größeren Anzahl „überdurchschnittlicher“ Wähler in die obere Klasse herbeiführen müssen. Will aber der Gesetzgeber das Ziel einer Ausgleichung der Verhältnisse, wie sie seit der Steuerreform in die Erscheinung getreten sind, nicht ganz aus dem Auge verlieren, so muß er ein Ventil schaffen, welches einer allzu starken Wirkung des Durchschnittsprinzips vorbeugt.“

Dieses Ventil, das der Entwurf schafft, ist nun nicht nur ein Sicherheitsventil gegen das Eindringen der Sozialdemokratie in die Kommunen, es ist auch, besonders in den Städten am Rhein, ein Ventil gegen das Eindringen des Judentums. Mit vollem Recht betont die „Germania“, daß die Gemeinden nach wie vor vollständig der bisherigen Plutokratie einzelner herrschender Plutokraten bleiben, da ja die herrschende Plutokratie in den Gemeindevahlungen von der Bekanntheit Gebrauch machen und sich durch Ortsstatut ihre Herrschaft auf Jahre hinaus sichern wird, und das um so mehr, als nicht, wie nach dem Kompromissantentum freies Saitler vom vorigen Jahre eine Zweidrittelmehrheit, sondern nur eine einfache Stimmenmehrheit der Stadtvertretung dazu erforderlich ist, der herrschenden Plutokratie die Allherrschafft zu sichern.

Dazu kommt, daß die Reform nur auf Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern beschränkt bleiben soll. Als Grund hierfür wird einmal angeführt, daß die Steuerreform nach dem Ergebnisse der statistischen Erhebungen die Wahlrechtsverhältnisse in den Gemeinden unterhalb dieser Einwohnergrenze in nicht nennenswerther Weise verdrängt hat, sodann aber auch

die Erwägung, daß die Zulassung von Ortsstatuten über die Regelung des Gemeindewahlrechts einen häufig nicht unbedenklichen und jedenfalls unerwünschten Agitationsstoff in das Gemeindegewebe wirft. Wie sorgfältig von der Regierung! Um die Bevölkerung nicht in Aufregung zu versetzen, wird in Gemeinden mit weniger als 10000 Einwohnern einfach die Plutokratie verewigt.

In der That, eine sonderbare „Reform“, eine Reform, durch die namentlich das Zentrum auf das schlimmste geschädigt wird. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen die „Germania“ bereits ankündigt, „das Abgeordnetenhaus müsse noch vor einer anderen wichtigeren parlamentarischen Entscheidung dazu Stellung nehmen“. Daß unter dieser „wichtigen parlamentarischen Entscheidung“ die Plutokratie im Reichstage gemeint, dürfte unsicher zu erkennen sein.

Die ganze Vorlage zeigt wieder, wie mit dem Dreiklassenwahlrecht nun einmal nichts anzufangen ist. Verbesserungen auf der einen Seite haben stets Verschlechterungen auf der andern zur Folge. Will man wirklich etwas Besseres schaffen, so muß man dieses System völlig beseitigen und das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht auch für die Kommunen einführen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Das Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag mit der ersten Beratung der Eisenbahnvorlage noch nicht fertig. Wiederum brachten die meisten Redner nur lokale Wünsche und Beschwerden vor. Nur für kurze Zeit wurden in der Debatte allgemeine Gesichtspunkte erörtert, als es sich um die Frage der Veranschaulichung der Interessenten zu den Kosten des Grundbesitzes handelte. Minister v. Thielen erklärte, daß von den bisher seitens der Regierung hier beobachteten Grundregeln, welche auf Vereinbarung mit dem Landtage beruhten, nicht abgewichen werden würde.

Die Novelle zum Gemeinde-Wahlrecht ist, so fast der „Westfälische Merkur“ am Schluß eines Artikels seine Ansicht zusammen, kein Reformgesetz, sondern ein Gesetz zur Verewigung der Herrschaft der Plutokratie in den Gemeinden. Es bleiben die wortreichen „Freunde des Mittelstandes“ — Am Schluß eines andern Artikels meint dasselbe Blatt: „Vielleicht bietet die allgemeine politisch-parlamentarische Konstellation noch die Möglichkeit, diese Reformvorlage zu Fall zu bringen oder sie durch etwas Besseres zu ersetzen.“

trümmern. So jenseit und trennend hatte das Mißtrauen niemals an ihm getroffen.

Schließlich kam seine Schlaubeit zum Durchbruch. Er schlug den Pelzstragen in die Höhe und ging langsam auf und ab, immer den Blick auf die andere Seite gerichtet. Seine Gewichtigkeit sagte ihm, daß er noch mehr zu sehen bekommen werde und daß er diese Situation zu seinen Vortheile ganz ausnützen müsse. Er lagte zum zweiten Male leicht auf, als er auch das Schattensbild seiner Frau erblickte. Diese breiten Schultern und diese dicke Taille konnten nur ihr gehören.

Nach einer Viertelstunde lag er in kurzen Zeitschnitten hintereinander mehrere Droschken vorfahren, denen Damen und Herren entstiegen, unter den letzteren einige Offiziere. Nun wußte er genug. Man wollte ihn in dieser Gesellschaft nicht dulden. Er strengte seine Augen an, ob er den Major erspähen könnte, konnte aber keine Gemüthsruhe erlangen. Dann beobachtete er, wie in den hellerleuchteten Räumen sich eine Anzahl Menschen durcheinander bewegten. Als er sich schließlich langsam Schritte entfernte, blieb er mehrmals langsam stehen und blickte rückwärts, wie Jemand, der nicht zu einem bestimmten Entschlusse kommen kann.

### XI.

Röppke begab sich direkt nach Hause. Theodor war der Erste, der ihn zu sehen bekam. „Hast Du etwas vergessen, Schwager?“ fragte er in der Meinung, sich aufmerksam erweisen zu können.

Die Marineverwaltung hat in dem laufenden Jahr, wie das Reichsamt der Budgetkommission mitgeteilt hat, die staatsmäßige Summe um nicht weniger als 6223000 Mk. überschritten, während die Militärverwaltung 2018000 Mk. Rinderausgaben aufzuweisen hat. Irgegendwo Gründe für diese Ueberschreitung des Etats seitens der Marineverwaltung sind nicht mitgeteilt worden. Das Reichsamt des Innern hat den Etat um 1690000 Mk. überschritten, wahrscheinlich infolge der steigenden Summen für die Zuschüsse des Reiches zur Invaliditätsversicherung.

Die Westfälische über die Plutokratie. Aus Kiel wird berichtet: Gegen die Plutokratie hat sich am Montag Abend in Kiel eine impulsive Volksversammlung nach einem Referat Rogers angehalten. In einer Resolution wird ganz energisch Protest gegen die durch die neue Plutokratie geplante Flottenvermehrung und die durch dieselbe zum Ausdruck gebrachte wirtschaftspolitische Politik erhoben. In dieser Mäßigkeitspolitik wird nicht ein Mittel zur Hebung des deutschen Nationalwohlstandes und der deutschen Kultur, sondern im Gegenteil ein Mittel zur Heranbildung internationaler Kriegsgewalt, sowie zur wirtschaftlichen und politischen Schwächung der Arbeiterklasse erblickt. Einstimmig wurde die Resolution von den 1500, zum größten Theil aus Westfälern bestehenden Versammlungstheilmachern angenommen. In der Universitäts- und Hauptmarinestadt Kiel hatte sich nicht ein Anhänger der Plutokratie gefunden, der dieselbe vor den Arbeitern zu verteidigen gewagt hätte.

Verkehrsänderung in Afrika. Die Konventionen lehnten den Rhein-Elbe-Kanal ab, um ungefähr die gleiche Summe für Eisenbahnbauten in Afrika zu bewilligen. Mit Recht hebt die „Westzeit.“ gleich um den Dolm dieser Haltung unweiliger Agrarier hervor.

Aus Pöbbel's Reich. Zwei Schwurgerichtspräsidenten, die sich vor einigen Tagen in Torgau absprachen, waren ein recht eigenwilliges Licht auf die Zustände in unserer Vorkommnisse. In beiden Fällen waren junge Kollegschaften der Unterthaltung angelegt; der eine erhielt 1/4 Jahr, der andere 8 Monate Gefängnis. Die Pöbbel'sche erregte, daß die jungen Leute ein Gehalt von 20.—50.00 monat bezogen hätten. Der eine der Angeklagten erklärte, daß er seinen Eltern nicht mehr zur Last fallen wollte. In dem Falle des anderen wurde festgestellt, daß seine Mutter fast verblüht mittellos war und ihn nur ganz wenig zu unterstützen vermochte. Um seinen Lebensunterhalt fristen zu können,

„Sei nicht so neugierig“, sagte Röppke ihm an, so daß Theodor durch sein Schritt zurücktrat. „Ist hier Jemand gewesen, der den Wagen nach dem Pernhause befehlt hat?“ fuhr er fort, während er, nach immer den Hut auf dem Kopfe, weiter umherging. „Nein?“ Dann rief sofort Wilhelm. „Nach wenigen Minuten erschien der Richter. „Wohin bist Du zu heute Abend befohlen worden?“ fragte ihn Röppke.

„Gegen zwölf Uhr zum Herrn Baron, wie ich schon gesagt habe.“ „Es ist gut. Du brauchst heute nicht mehr anzukommen. Auf keinen Fall, hörst Du? ... Nun, was machst Du denn für ein dummes Geschäft! Scher Dich weg ... Und Du — siehst Du denn nicht, daß ich mit dem Pelz ausgehen will? Ich will eine Salzkühe da, als ob „Stehet der Kerl wie eine Salzkühe da, als ob er hier im Hause nicht zu thun hätte. Aber man verkehrt in ein früherer Schuljahr von dem, was ich nicht. ... Aber meine Frau und Tochter aufgeben, das kann er. Ihnen die Köpfe verdrücken, mit dem Bischen Geiß, das er im Kopfe hat! Du heißt: liebe Schwäger, liebe Röppke hinten und vorne. Verrennungen machen bis auf die Delle, wenn er etwas von einem Major oder einem Baron wissen hört.“ — Es hat wohl immer gute Trümpel gegeben, he?

Theodor zitterte am ganzen Körper. Noch niemals hatte er den Querschnitt in einer derartigen erbitterten Stimmung gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Millionenbauer.

Socialer Roman von Max Kreyer.

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hören Sie mal — das ist eine Idee“, sagte Röppke darauf. „Weshalb haben Sie das nicht schon früher gesagt!“

„Ja, die guten Gedanken kommen gewöhnlich immer zu spät“, erlaubte sich Jean mit lächelnder Miene zu erwidern. Röppke erhob sich und überlegte einige Augenblicke. Ja, so wollte er es machen. Alles traf sich vorzüglich; er befand sich im Gesellschaftsanzug und war gerade aufgeleget, heute einmal Nikit zu hören. Vielleicht gab es sogar ein Ballet, dann war der Abend noch weniger verloren. Ei, die Ueberzeugung von seiner Frau und Marie! Man führte dann zusammen in ein Restaurant, um gemeinschaftlich zu Nacht zu essen. Die Anwesenden sind immer am Besten, die am unvorbereitetsten kommen.

Selten hatte Jean eine ähnliche Dienstbefähigkeit gezeigt, wie jetzt. Er verzog sogar nicht, darauf hinzuweisen, wo der nächste Galteplatz für Droschken sei. Röppke, den Pelz wieder an und den Hut auf dem Kopfe, sollte sein Portemonnaie hervor und brückte ihm ein Fünftelpfennigstück in die Hand, für welche Gabe er eine tiefe Verbeugung empfing. Dann eilte er hinaus.

Unten angelangt, war er kaum bis zur nächsten Ecke gegangen, als er wieder umkehrte. In einiger Entfernung lag er eine Droschke

näher kommen. Er schritt über den Damm, um ihr entgegen zu gehen und sich davon zu überzeugen, ob sie leer sei. Nach einigen Minuten befand er sich dem Hause gegenüber, das er soeben verlassen hatte. Wöglich lag er Richter aufkommen, eins nach dem andern, bis die ganze Fensterfront des ersten Stockwerks erleuchtet war. Schließlich bemerkte er hinter den durchsichtigen Vorhängen zwei männliche Gestalten; in der einen glaubte er deutlich seinen Schwagererlöb zu erkennen. Keine Frage — man hat sich verleugnen lassen und ihn beleidigt. Er stand wie selbsterregt auf demselben Boden, ließ den eisernen Wind um seine Ohren pfeifen und starre trostlos zu den Fenstern hinüber. Die leere Droschke war längst wieder gefüllt, ohne daß er sie beachtet hatte. Er dachte nicht mehr an das Opernhaus, aber er konnte sich nicht entsinnen, jemals eine Empfindung gehabt zu haben, wie diejenige war, die allmählich Besitz von seinem ganzen Körper zu nehmen schien. Einmal lachte er kurz auf, dann beobachtete er weiter mit zusammengetriebenen Lippen.

Wöglich spürte er einen unbeschreiblichen Druck nach Kade, der ihn vom Scheitel bis zur Sohle erzittern machte und das Blut nach seinem Kopfe trieb. Die Wuth bemächtigte sich seiner — jene fürchterliche Wuth eines Menschen, dessen ganze Natur man herausgefordert hat, und der sich im Augenblick zu ohnmächtig fühlt, um sie nicht zu lassen. Wenn er dazu im Stande gewesen wäre — er hätte mit einem einzigen Faustschlage das ganze Haus dort gründlich



Febr. 21. Februar.

Sonderbare Wäthen treibt die Reklame einiger Geschäfte, auf welche wir immer wieder warnend hinweisen müssen.

- 1. Wenn heute entweder diese oder aber aus anderer Hand für 10 Pfennig einen unserer Coupons in Form eines Postamtenschein-Formulars.
2. Den gefalteten Coupon (siehe man nicht 40 Pf. franco) an uns ein, worfür dann von uns 4 weitere Coupons geliefert werden.
3. Zwei Coupons zerleure man an Fremde und besamte zu 10 Pfennig pro Stück, so daß man von den zerleuerten 40 Pfennig 40 Pfennig zurück erhält.
4. Jeder Käufer der Coupons hat nun in derselben Weise zu verfahren, nämlich den Coupon nicht 40 Pfennig an uns einzuliefern, worfür derselbe dann auch wieder 4 weitere Coupons erhält.
5. Sobald die verfallenen 4 Coupons bei uns eingegangen sind, liefern wir dem Käufer des Original-Coupons vier neue abgedruckte Gegenstücke (Zwischenmesser, Schere oder Nadelmesser) unjont und portofrei ins Haus.
6. Sollten nicht alle 4 Coupons innerhalb 3 Monaten, von Tage der Ausgabe an gerechnet, an uns zurückgelangen, so kann der Käufer des Original-Coupons für jeden fehlenden Coupon noch 40 Pfennig einlösen und erfolgt dann sofort Lieferung der gewünschten Gegenstände.

Wir haben feinerzeit ähnliche „Reklamen“ eingehend besprochen. Die Folge des Verkaufes dieser Coupons muß sein, daß wenn es viele Käufer gäbe — schließlich keine Abnehmer mehr vorhanden wären und die letzten Käufer dann die Dummen sein würden.

Oldenburg, 20. Februar.

Vom Vortage. Heute hatte der Sonntag einen großen Zug. Auf der Zugspitze stand die Erweiterung der Seminare in Oldenburg und Breda. ... Die Lehrer wollen sechs Klassen haben. ... Die Schüler wollen sechs Klassen haben. ... Die Lehrer wollen sechs Klassen haben. ... Die Schüler wollen sechs Klassen haben.

Socialdemokratie, die damit gemeint sei, von einer Verbesserung der Volksschule nicht zu sprechen. Wenn es möglich sei, die große soziale Bewegung unserer Zeit durch bessere Schulbildung zu betreiben, so sei ihm das schon recht; aber dann sei die Ausdehnung dieser Anstalt, daß der Budget für die letzte Seminarschule ...

Die Ersparungskasse erhöhte den Zinssfuß für ausstehende Forderungen von 3 1/2 auf 4 Prozent.

Schwurgerichtssitzung vom 19. Febr. Des Raubers sind angeklagt: 1. der Schmied Johann Heinrich Schröder, geb. 1877 in Wetter, Landgerichtsbezirk Oldenburg, ledig, vorbestraft wegen Obdachlosigkeit, Bettelns, Hausfriedensbruchs und Wäberschlagung. 2. der Arbeiter Friedrich Ramloch aus Abbenborn, geb. am 5. Juli 1865 in Diebendorf, ledig, oft — nämlich 25 Mal — vorbestraft, u. a. wegen Diebstahls. Sie sollen dem Keller Gutsen aus Gens am 30. September zu Oldenburg gemeinschaftlich mit Gewalt eine Uhr nebst Kette und ein Portemonnaie mit 5,85 Mk. Inhalt auf öffentlichem Wege weggenommen haben. Da der Hauptzeuge fehlte, wurde die Verhandlung ausgesetzt. — Am Nachmittag fand zur Verhandlung der Straßfall gegen den Arbeiter Johann Franz aus Bant, 3 Jt. hier in Ostf., wegen Sittlichkeitsverbrechens. Derselbe war bei einem Kohlenhändler dalehst beschäftigt und hatte in unzulässiger Weise dessen Gebrauch in vielfältiger Weise angegriffen. ...

Strafkammer-Sitzung vom 17. Februar. Es waren angeklagt: 1. Der Arbeiter Bernhard Käse, 2. der Arbeiter Clemens Käse aus Goldenstedt, beide 3. Jt. hier in Ostf., 3. der Dienstknecht Bernhard Gellhaus aus Goldenstedt, am 29. November 1899 zu Goldenstedt, 1. Clemens Käse den Ziegelarbeiter Heinrich Kler aus Höltingen mit einem Messer in den Rücken geschlagen und den Haussohn Heinrich Wuhle aus Goldenstedt, desgleichen den Arbeiter Kriantowski aus Feldhaus mit einer Wagnerrunge an den Kopf geschlagen zu haben; 2. Bernhard Käse dem Schmiedgesellen Friedrich Plate aus Goldenstedt, dem Kler und dem Kriantowski Messerstücke in den Kopf versetzt und letzteren sowie Wuhle mit einer Wagnerrunge geschlagen zu haben; 3. Gellhaus, den Haussohn Heinrich Käse, 3. Jt. im Krankenhause zu Breda, mit einem Messer eine Schnittwunde beigebracht zu haben. Es wurde erkannt gegen Bernhard Käse 6 Monate, gegen Clemens Käse 1 Jahr 6 Monate, gegen Gellhaus 4 Monate Gefängnis.

Die Generalversammlung des Konsumvereins, welche am Sonnabend Abend bei Doodt stattfand, war von ca. 250 Personen besucht. Die

Verammlung stimmte den Vorschlägen des Aufsichtsrates bei, wonach ein Dividende von 9 1/2 Prozent zur Verteilung gelangt. Bei der Wahl zum Aufsichtsrat wurden die Herren Brühl und Badenhus wieder, und an Stelle des Herrn Demers, der eine Wiederwahl ablehnte, Herr Billebrandt Meyer-Coerles neu gewählt. Sein Schluß wurde noch auf die Petition des Handels- und Gewerbevereins, die Besteuerung der Konsumvereine betreffend, Bezug genommen und die Erwartung ausgesprochen, daß die Petition im Landtag abgelehnt wird. Ein Antrag, an der Bremer Chauffee eine Verkaufsstelle zu errichten, wurde abgelehnt; jedoch soll für später die Sache im Auge behalten werden. Erhielt hat sich am Sonntag eine schon bejahrte Frau S. an der Alexanderstraße im Kleiderdrant.

Westmünde, 19. Februar. Mit schlechten Tingen kamen die meisten Fischdampfer heute an. Vom Norden Schottlands bis in die deutschen Küsten, Engländer und Holländer mühten sich schwerer Sturm, der die Fischer tagelang unendlich machte und viele Regierische verursachte. Die Dampfer haben nach der „Voo-Zig.“ ein schweres Wetter durchgemacht und verschiedene kleinere Beschädigungen durch Sturm erlitten. ...

Hermisfartes. Eine Bora wüthet seit Dienstag Morgen bei Rume mit überaus großer Heftigkeit. Die Wellen im Meer werden Meter hoch in die Luft geschleudert. Die Schiffsahrt ist gänzlich eingestellt.

Schiffuntergang. Dienstag früh wurde weilich von Craigleith in der Nähe von North Berwick im Firth of Forth ein Dreimaster mit dem Kiel nach oben aufgefunden. Am Ufer lag ein Brett mit der Aufschrift „Dalia-Windau.“ Man behauptet, daß die ganze Mannschaft umgekommen ist.

Starke Familie. Die Arbeiterfrau T. in einem Dorfe des süpprussischen Kreises Niederung ist 10 Jahre verheiratet und hat jetzt 17 Kinder am Leben. Jährlich ist ein Mädchen geboren; nur ein Kind ist gestorben. Die lebenden 17 Kinder befinden sich wohl und munter.

Leihen als Handelsartikel. Im Geschäftszimmer des Union-Bahnhofes in St. Louis wurden jüngst vier Koffer, welche Leihen enthielten — Koffer von der Art, wie sie von Handelsreisenden zum Verpacken von Mittern gebraucht werden — in Beschlag genommen, und Frank Thompson, händischer Leihenbesitzer aus Wempfle, wurde auf die Anklage des Handels mit Leihen verhaftet. Die Polizei mußte schon seit einiger Zeit, daß über St. Louis ein schwindehafter Handel mit Leihen betrieben wurde. ...

Neuße Nachrichten.

Berlin, 21. Febr. Der „Kreuzzeitung“ wird befehligt, daß Neuz a. 2. bei der Abstimmung über die Fiktionsvorlage im Bundesrat nicht vertreten gemessen ist.

Der Finanzminister v. Miquel ist wieder genesen und hat seine Amtsgeschäfte aufgenommen. Das Bründen des Abg. Dr. Lieber hat sich im Verlauf des gestrigen Tages, nachdem ein leichter Fieberanfall bald überwunden war, der „Gern.“ zufolge wieder gänzlich gehalten, so daß die Hoffnung auf Genesung immer mehr verstärkt wird.

In das Reichsmarineamt ist der Vorigende der ersten Strafkammer am Landgericht I, Landgerichtsdirektor Felsch, als Initiativ berufen worden.

London, 20. Febr. Großes Aufsehen erregt der Zusammenbruch der hiesigen Dampfergesellschaft Alvin Kaufmann. Seiner Verhaftung wegen Wechselfälschung hat sich Kaufmann durch die Fiktion entzogen; der alte Buchhalter, Brensel, wurde verhaftet. Zahlreiche hiesige Bürger erleiden große Verluste.

London, 20. Febr. Der von einem englischen Kriegsschiff neuerdings beschlagnahmte Dampfer „Sabine“ ist ein amerikanisches Schiff aus New-York.

Der „Standard“ sagt, daß Frankreich Beweglichkeit am Modderluffe schwer durch den Verlust an Pferden beahlet werden müsse. Es müsse unaufhörlich ein Nachschub von Pferden erfolgen, wenn nicht bald ein Mangel an Rekruten eintreten sollte.

Bei Gotesberg wurde von den Buren das ganze Regiment der Biltstires aufgerieben. Ein Stabsoffizier ist todt, ein anderer mit 140 Mann gefangen.

Lezte telephonische Nachrichten und Depeschen. Berlin, 21. Febr. Der Reichstagsabgeordnete Krue wurde heute Vermeidung im Reichstagsgebäude vom Schläge gefahrt. Es wurde eine Gehirnblutung festgestellt, verursacht durch Plagen eines Blutgefäßes.

Zwischen, 21. Febr. Gestern Abend waren 34,3 Prozent, heute früh 31,9 der Arbeiter, im Gansen 3799 Mann, im Zwickauer Koster im Auslande.

Wien, 21. Febr. Gestern fanden in verschiedenen Bezirken von der sozialdemokratischen Partei eintretende Volksversammlungen statt, die vollkommen ruhig verliefen. Es wurden Resolutionen zu Gunsten der Einführung des gesetzlichen Achtstundentages im Bergbau angenommen. In mehreren Versammlungen wurde gegen die neue Wiener Gemeindeforderung protestiert.

London, 21. Febr. Das Oberhaus lehnte mit 69 gegen 42 Stimmen einen von der Regierung bekämpften Antrag ab, welcher zu Gunsten der Wiedereinführung des Zwangsweeres und gegen die ungebührliche Volksbesetzung gerichtet war.

Im Unterhause wurde ein Antrag, welche volle Unterungung des Ursprunges und der näheren Umstände der Verharmung gegen die Buren und des Jameson-Einfalles fordert, eingebracht.

Wulf & Francken. Ein schläge Betten Nr. 8 aus grau-roth gestreiftem Röper mit 14 Pfund Federen. Oberbett 6,—, Unterbett 6,—, 1 Kissen 2,50. Preis 14,50. Zweifschläg Preis 20,50.

Ein schläge Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federen. Oberbett 10,25, Unterbett 10,25, 2 Kissen 7,—. Preis 27,50. Zweifschläg Preis 31,—.

Ein schläge Betten Nr. 10b aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federen. Oberbett 18,50, Unterbett 18,50, 2 Kissen 9,—. Preis 36,—. Zweifschläg Preis 40,50.

Ein schläge Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen. Oberbett 17,50, Unterbett 17,50, 2 Kissen 10,—. Preis 45,—. Zweifschläg Preis 50,50.

Ein schläge Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunenfedern, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federen. Oberbett 22,—, Unterbett 20,50, 2 Kissen 12,—. Preis 54,50. Zweifschläg Preis 61,—.

Billigere Betten in jeder Preislage.

Bekanntmachung. Die Stelle des Schulführers an der neuen Schule in Bant ist besetzt. Die von den Bewerbern eingereichten Papiere sind bis zum 28. Februar bei dem Unterzeichneten wieder abzuholen. Bant, 21. Februar 1900. Der Schulführer von Bant, S. Jbbelen, Herr.

Elegantes seidenes Damen-Maskenkostüm nur einmal benutzt, billig zu verkaufen. Detmold Cassé, Marktstraße. Achtung! Beabsichtige zu Ostern d. J. einige Musikschüler einzustellen. Der Lehrkursus umfasst: Klavier, Gesang, sowie sämtliche Streich- u. Blasinstrumente. Bedingungen äußerst coulant. E. Heilsmidt, Musikdirektor, Bant, „Hotel zur Krone“.

Als Schneiderin empfiehlt sich und sieht geschätzten Aufträgen bei prompter Ausführung entgegen. Henny Ahlers, Bant, A. Wilhelmshof, Str. 37, 1. Et. Hannoverische Volks-Cakes, Hund 45 Pf. do. Jüder-Biscuit 60 Pf. Geller Pfeffermüsse 50 Pf. Würst III 80 Pf. Halbmond-Cakes 90 Pf. Prima öftr. Donigtuchen mit u. ohne Escabe 60 Pf. Empfiehlt Ernst Jos. Herbermann Tonndisch.

Unentgeltlicher Wohnungs-Nachweis des Hausbesitzer-Vereins Bant Neue Wilhelmsh. Straße 66. Anmeldegebühr 4 Wohnung 5 Pf. Zu vermieten zum 1. März eine freundl. Oberwohnung Oskar Pilling, Berl. Kaiserstr.

Panorama. Gökerstraße 15, 1 Et. Diese Woche ausgestellt: Das malerische Kärnten. Reise vom Wöllthal bis Wolfsberg. Entree 30 Pf. — Kinder 20 Pf. 5 Personen 1 Mk. — Vereine Ermäßigung. — Geöffnet von 10—12 Uhr Vormittags, von 2—10 Uhr Abends.

Gesang-Verein „Einigkeit“ Schaar. Die Feier des diesjährigen Stiftungs-Festes bestehend in Konzert, Vorträgen u. Ball findet am Freitag den 23. Februar 1900 im Lokale des Herrn Windels zu Neumede statt. Anfang 8 Uhr Abends. Der Vorstand.

Solo-Margarine kostet das Pfund nur 65 Pfennig bei Heinr. Vosteen Lindenstraße 21. Zwei Lehrlinge zu Ostern gesucht zur Erlernung des Herpfählers- und Selter-Handwerks. Anmeldungen baldigst. A. Ahlers, Dampfpfennet und Zaunerschädel, Loppens.

Zeugen gesucht. Diejenigen Passanten oder Anwohner, welche dem am Sonnabend, 17. Febr. hinter Willmanns Saal stattgefundenen Hundekampfe, bei welchem einer der Thiere todtgebeissen wurde, zugefesehen haben, werden gebeten, Greylstraße 50 (unten) Auskunft geben zu wollen. Gefucht eine saubere Frau zum Reinmachen für Wittmoß und Sonnabend. Neue Wilhelmshof, Str. 80.

Ernst Jos. Herbermann Tonndisch. Unentgeltlicher Wohnungs-Nachweis des Hausbesitzer-Vereins Bant Neue Wilhelmsh. Straße 66. Anmeldegebühr 4 Wohnung 5 Pf. Zu vermieten zum 1. März eine freundl. Oberwohnung Oskar Pilling, Berl. Kaiserstr.

Margarine vorzügliche Qualitäten, per Pfund 45, 55 und 80 Pf., empfiehlt H. Rüssmann. Gebr. Kaffee garantiert rein schmeckend, per Pfund 90, 110, 140, 150 Pf., empfiehlt H. Rüssmann.

Gasthof zur Börse, Bant, Am Markt. Donnerstag, 22. Februar, Abends 9 Uhr: Großes Kohlessen mozu Freunde und Gönner einladet Franz Posschl. Ein gut möblirtes Zimmer für ein anhängliches junges Paar, Riekerstr. 69, 1. Etage rechts.

Gasthof zur Börse, Bant, Am Markt. Donnerstag, 22. Februar, Abends 9 Uhr: Großes Kohlessen mozu Freunde und Gönner einladet Franz Posschl. Ein gut möblirtes Zimmer für ein anhängliches junges Paar, Riekerstr. 69, 1. Etage rechts.

Neu eröffnet! Neu eröffnet! Neu eröffnet!

# Kaisers Kaffee-Geschäft.

Die durch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend anzuzeigen, daß ich in

**Wilhelmshaven, Marktstrasse 26,**

im früheren Laden der Frau Wittwe M. Fischer

eine Verkaufsstelle meiner anerkannt guten Kaffees

errichtet habe. Durch direkte Einkäufe von Java-, Zentralamerikanischen und Brasil-Kaffees für meine sämtlichen Geschäfte zusammen, bin ich in der Lage, den geehrten Konsumenten ganz bedeutende Vortheile beim Einkauf von Kaffee zu bieten und empfehle denselben

**Rob-Kaffee** . . . . . per Pfund 60, 70, 80, 90 Pf., 1, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70 Mk.  
**geröstet** . . . . . per Pfd. 70, 80, 90 Pf., 1, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 2,10 Mk.

Auf Kaffee gebe ich bei Abnahme größerer Quantitäten Rabatt.

Als Zusatz zum Bohnen-Kaffee empfehle: Kaisers Malt-Kaffee mit Kaffeegeeschmack per Pfund 25 Pf.  
 Kaisers Kaffee-Zusatz (sogen. Kaffee-Cheer) Dose 20 Pf., per Caffe 25 Pf., in Trinkgläsern per Glas 25 Pf. und in Porzellangewürstündchen 25 Pf.  
 Prima Kryskalkampfsunder per Pfund 27 Pf. Prima Kryskalkampfsunder per Pfund 25 Pf. Kaisers Maltkaffee per 1/2 Pfund-Paket 15 Pf.

**Cacao** garantiert rein, per Pfund Mk. 1,50, 1/10 Pfund nur 15 Pf.  
 garantiert rein, per Pfund Mk. 1,80, 1/10 Pfund nur 18 Pf.  
 garantiert rein, per Pfund Mk. 2,10, 1/10 Pfund nur 21 Pf.

Bruch-Chocolade, garantiert rein . . . . . per Pfund 80 Pfennig, 1/4 Pfund nur 20 Pfennig.

**Thee neuer Ernte, direkter Import.**

Nr. 1 Congo . . . . .	per Pfund Mk. 1,50, 1/10 Pfund 15 Pf.	Nr. 4 Soudhon fein . . . . .	per Pfund Mk. 3,—, 1/10 Pfund 30 Pf.
Nr. 2 Soudhon-Congo . . . . .	" 2,—, 1/10 " 20 "	Nr. 5 Soudhon feinst . . . . .	" 3,50, 1/10 " 35 "
Nr. 3 Soudhon . . . . .	" 2,50, 1/10 " 25 "	Nr. 6 Soudhon hochfein . . . . .	" 4,—, 1/10 " 40 "

Als guten Haushaltungs-Thee empfehle ich die Sorten von Mk. 1,50 und Mk. 2,— per Pfund.

**Bisquits in stets frischer Waare.**

National-Milch . . . . .	per Pfund 40 Pf.	Colonial . . . . .	per Pfund 85 Pf.	Kaiser-Mischung . . . . .	per Pfund 130 Pf.	Kavala-Mischung . . . . .	per Pfund 145 Pfennig.
Albert . . . . .	" 80 "	Demi Lune . . . . .	" 90 "	Vanille-Brecheln . . . . .	" 100 "		

Friedrichsdorfer Zwieback in Paketen von 10 Schnitten 15 Pf.

**Kaisers Kaffee-Geschäft, Wilhelmshaven, Marktstraße 26.**

Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Konsumenten.  
 Theilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft, G. m. b. H.

Gleichzeitig zeige ich einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend hiermit ergebenst an, daß meine so sehr beliebten Kaffees von heute ab nur noch in  
**Kaisers Kaffee-Geschäft, Wilhelmshaven, Marktstrasse 26**  
 zu erhalten sind.

## Maifeier-Kommission.

Sonnabend Abend Sitzung bei Saale, Germania-Halle.  
 Die Vorsitzenden der Arbeiter-Gesang- und Turnvereine werden zu dieser Sitzung eingeladen.  
 Allseitiges Erscheinen erwartet

Der Beauftragte.

## Maler-Gesangverein „Flora“.

Montag den 26. Februar, Abends 8 Uhr:

**Grosser**  
**Maskenball**  
 in der „Kaiserkrone“.

Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern, im Vereinslokal (Rath, Grenzstraße), Pannbader, Neue Wilhelmshavener Straße, und in der „Kaiserkrone“ zu haben.

Der Vorstand.

**Die Sperre über Burschfies Bauten**  
 bleibt nach wie vor bestehen.  
 Die Lohnkommission der Maurer.

## Zur gefälligen Beachtung!

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die höfliche Mittheilung, daß mir Seitens der

## Brennerei u. Brauerei Akt.-Ges. Doornkaat

für hier und Umgegend die Vertretung übertragen ist und Aufträge für hier jederzeit mit verbindlichstem Dank entgegen nehmen werde. Um geneigtes Entgegenkommen bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

**F. Schladitz.**

### Banter Frauen-Verein.

Jeden Donnerstag, Nachm. 3 Uhr:

### Nähstunde im „Colosseum“ zu Bant.

Zu verkaufen

fortwährend Stroh und Häcksel.  
 H. Scherff,  
 Koppeshöfen, Hauptstraße 11.  
 7 Schweine zum Weiterfüttern, D. D.

### Druck-Arbeiten aller Art

Verband der Zimmerer, (Zahlstelle Wilhelmshaven.) Freitag den 23. Februar, Abends 8 Uhr:

### Versammlung

bei Fadewasser, Lammbeck.  
 Um vollständiges Erscheinen ersucht  
 Der Vorstand.

werden schnell u. sauber angefertigt

Paul Hug & Co., Buchdruckerei, Bant, Neue Wille, Str. 95

### Allgem. Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.

### Die Beiträge

der 2. Zahlperiode sowie noch restliche Beiträge der 1. Zahlperiode sind bis inkl. den 24. Februar zu entrichten.  
 Der Rechnungsführer.  
 I. haben.

Beantwortlicher Redakteur: G. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.